

Spurensuche in 250 Jahren Kronen-Chronik : für das Hotel Krone beginnt ein neues Kapitel

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **88 (2017)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spurensuche in 250 Jahren Kronen-Chronik: Für das Hotel Krone beginnt ein neues Kapitel



Die Krone kann auf ein stattliches Alter von rund 250 Jahren zurückblicken. Anlass zur Einrichtung eines Gasthofes vor dem Ober- tor gab der Ausbau der Strasse nach Oth- marsingen-Baden-Zürich 1768-72. Gemäss Band II der «Kunstdenkmäler des Kantons Aargau» (1953) ist ein Wohnhaus gröss- eren Umfanges an der gleichen Stelle schon bei Stumpf (1548) und bei Plepp (1624) sowie auf dem Stadtplan von 1745 darge- stellt. Den nördlichen Teil der Liegenschaft überliess Büchsenmacher Samuel Strauss 1763 durch Tausch dem Goldschmied Johannes Rohr (1737–1808), der beträcht- liche Um- und Neubauten vornahm. 1765 kaufte Hauptmann Gottlieb Spengler das Anwesen, welcher dieses 1768 an Leutnant Gottlieb Rohr (1745–1807) veräusserte.

Besitzerwechsel bei der Krone

Mit dem Handwechsel des Traditionsbe- triebes im September 2015 wird in der mehrhundertjährigen Geschichte des Ho- tels Krone ein neues Kapitel geschrieben. Käthi und Otto Gerber-Gruber mit Toch- ter Iris übergaben das renommierte Gas- tronomie- und Cateringunternehmen an die «Aargau Hotels» von Rolf Kasper und Dominik Wyss; damit wird deren erfolgrei- che Kette auf 16 Gasthöfe aufgestockt. Die Vertragsunterzeichnung bedeutet die glückliche Lösung des Nachfolgeproblems, welche wohl nur Gewinner auf allen Seiten generiert: Gerbers, Besitzer und Betreiber in zweiter Generation, sehen ihr Lebens- werk in der einheimischen Branche nach- haltig gesichert; Kasper betont, dass mit der Krone «ein florierender Betrieb mit toller Vergangenheit und einer intakten Belegschaft» übernommen werden kann; und schliesslich die Gäste, welchen zuge- sichert wird, dass der zweitgrösste Hotel- betrieb im Bezirk im bisherigen Sinn und Geist weiter geführt wird. Nach einer Übergangszeit haben Gerbers am Jugend- fest 2016 endgültig Abschied genommen.

Dieser gelangt 1770 auch in den Besitz der südlichen Hälfte, und 1771 wird der ganze Besitz tauschweise an Pfarrer Georg Benedikt Strauss für dessen Sohn Samuel abgetreten.

Ochsen-Patent geht an die Krone

Das Wirtepatent des alten Ochsen an der Rathausgasse, der eines der dagegen eingetauschten Häuser war, wird trotz des Protestes von Löwenwirt Rischgasser auf die neu eingerichtete Krone übertragen. Es ist die Geburtsstunde des Gasthauses, welches im Laufe seiner langen Geschichte immer wieder die Wirte wechselte und periodisch um- und ausgebaut wurde – und bis auf den heutigen Tag und auch in der Zukunft für das Wohl der Gäste zur Verfü-



Weibliche Karyatiden tragen den mächtigen Kronen-Dachstuhl.

gung steht. Bemerkenswert: Der stattliche dreigeschossige Altbau ist nach wie vor das Hauptgebäude, welches all die baulichen und organisatorischen Veränderungen äusserlich praktisch unversehrt überstanden hat und in der historischen Anmutung nach wie vor dem Lenzburger Altstadtbild zur Zierde gereicht.

Spurensuche in der Kronen-Chronik

Die lückenlose Dokumentierung der Kronen-Chronik harrt noch der gründlichen Aufbereitung. Immerhin sei aus aktuellem Anlass die aus einigen noch vorhandenen Dokumenten mögliche Spurensicherung vor allem der letzten Jahrzehnte vorläufig festgehalten.

In den Brugger Neujahrsblättern taucht der Name Peter Rischgasser noch einmal auf. Dieser erwarb 1830 die Krone in Lenzburg, die seit 1790 bereits sein Onkel Gabriel Rischgasser besessen hatte. Dieser vermachte der Kirchgemeinde Veltheim zuhanden ihrer Armen ein Legat. Von daher, schliesst der Autor, könnte der Name «Kronengässli» für die Passage zwischen Bachstrasse und Bruggerstrasse (früher «Chesslergass») in Veltheim stammen.

Tragisches Zwischenspiel

Ein Brief von 1982 und eine historische Fotografie im Besitz der späteren Kronen-Wirtsfamilie Gruber bezeugt, dass von 1898/99 bis 1907 das Ehepaar Emil und Maria Kraushaar-Schenker die Krone führte. Deren Sohn, 1906 geboren, und seine zwei Schwestern verloren die Eltern, welche nacheinander «durch eine tragische Krankheit dahingerafft wurden» und als Waisen bei andern Familien aufwuchsen. Erst viel später erfuhr Emil Max Kraushaar, wer seine Eltern waren und besuchte in der Folge immer wieder das Grab und seiner Eltern Haus, die Krone, wo er sich outete und sich



Besuch bei der Familie Kraushaar in der Krone 1906, der kleine Emil auf den Armen seiner Mutter und die beiden Schwestern.

für den freundlichen Empfang herzlich bedankte. Die einzige Fotografie aus jener Zeit zeigt die Familie, wie sie mit Gästen vor dem ehemaligen Haupteingang an der Schützenmattstrasse posierten.

Finanzielle Hilfe von Kronen-Freunden

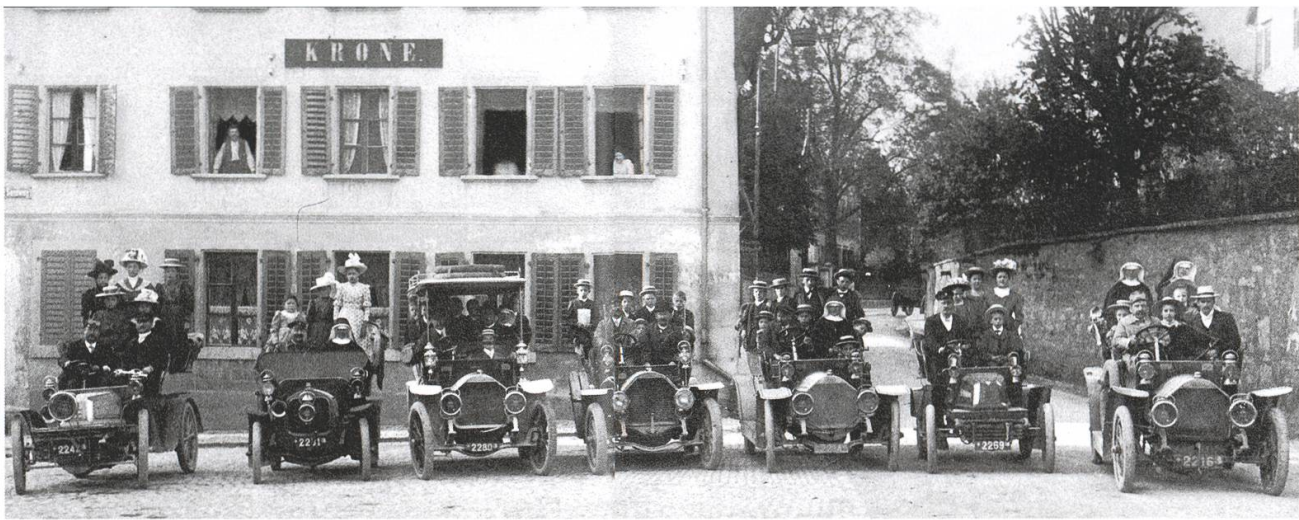
Im Häuser-Verzeichnis der Gemeinde Lenzburg (Brandkataster-Schatzung) von 1899 wird das umfangreiche Gebäude-Inventar der Krone im Besitz von Rudolf Stieger-Weber wie folgt aufgeführt: Trinkhalle, Pavillon, Trinkhalle, Trinkhalle und Kegelhalle, Gasthaus, Scheune, Wasch- und Glättehaus sowie Holz- und Kohlenschuppen.

Stieger scheint mit seiner Wirtschaft kein Glück gehabt zu haben. In einer ausführ-

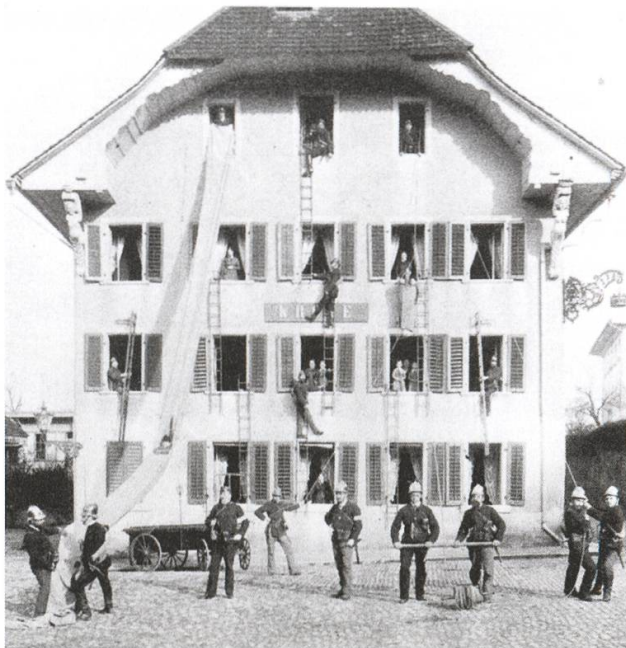
lichen Dokumentation ist von Bestrebungen honoriger Lenzburger um den Hero-Gründer Gustav Henckell und Max Steidle die Rede von der Gründung einer Aktiengesellschaft (mutmasslich ca. 1918) mit «Zweck und Ziel, das Hotel Krone vom ehemaligen Besitzer zu erwerben, auszubauen und zu einem den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechenden Gasthof umzugestalten.» Allerdings scheiterte die Krone A.-G., sie verlor das ganze seinerzeit aufgebraachte Aktienkapital und «stand vor der Notwendigkeit, das Geschäft freihändig oder zwangsweise zu veräussern». Seit dem 1. Juli 1922 hatten sich die Verhältnisse indes insofern verbessert, als die Familie Joseph Borsinger-Flüeler die Krone in Pacht übernommen hatte. «Die Führung ist anerkannt gut und deshalb ist der Wunsch naheliegend, das Geschäft dem jetzigen Pächter zu verkaufen, weil er Gewähr dafür bietet, dass die Krone eine Gaststätte bleibt, welche dem Ansehen und guten Klang des Namens Lenzburg alle Ehre macht», ist in der Korrespondenz der Interessentengruppe nachzulesen. Borsingers Geschäfte liefen gut, aber für den Kauf reichte es nicht ganz. Insbesondere lasteten auf der Krone Schuldbriefe und sie stand bei der Conservenfabrik Hero in der Kreide. Borsinger sollte nun dafür eine



Die Krone mit den alten Stallungen 1927.



Auto-Ausfahrt anno dazumal: der Konvoi auf dem Kronenplatz.



Übung des Steiger- und Rettungscorps mit Stockleitern und Rettungsschlauch vor 1917.



Gastspiel der Variété-Arena L. Knie auf dem Kronenplatz um 1908.

Anzahlung leisten. Ferner wird darauf hingewiesen, dass die oberen Stockwerke zwingend auszubauen sind. Somit kam das Objekt für den Käufer auf 160 000 Franken zu stehen. Die Initianten kamen zum Schluss, dass Borsinger 50 000 Franken als Bürgschaft zur Verfügung gestellt werden sollten, um ihm den Kauf zu ermöglichen. Ein Dutzend Kronen-Freunde fand sich 1923 dazu bereit, die Krone war gerettet.

1947 war die erfolgreiche Ära Borsinger mit dem Verkauf der Liegenschaft an W. Hartmann-Schneider, bisher Küchenchef im Bad Schinznach, beendet.



Der Kronenplatz 1909.

Neuer städtischer Gemeindesaal

Mit der Übernahme der Krone durch Alfred und Hedi Seiler-Kistler (1953 bis 1967) begann die innovative Entwicklung und rege Bautätigkeit im altherwürdigen Hotel. Der spätere Chef der Hero-Versuchsküche, wo er die Entwicklung neuer Produkte vorantrieb, wurde damals wohl der erste populäre «Fernseh-Koch» und gab sein Wissen und Können auch als Leiter von Hobby-Kochclubs weiter. Seiner Zusammenarbeit mit der Stadt ist der Bau eines neuen Gemeindesaales zu verdanken. In der Neujahrsblatt-Chronik ist unter dem Datum November 1953 nachzulesen: «Nach langen Jahren des Planens und Erwägens hat Lenzburg endlich einen modernen, schönen und allen Bedürfnissen entsprechenden Saalbau für Theater, Konzerte, Vorträge und andere Veranstaltungen erhalten. Der initiative Kronenwirt liess ihn mit Bühne, Foyer, Office und Küche, sowie Kegelbahnen im Kellergeschoss an den alten Gasthof anbauen. Die Einwohnergemeinde beteiligte sich an dem Werk mit einem Baukredit (unverzinsliche Hypothek) von 450 000 Franken, wofür der durch eine Faltwand unterteilbare Saal allen Lenzburger Vereinen zu günstigen Bedingungen zur Benützung offen steht.» Architekt war P. Scherwey, die Einweihung fand am 29. Oktober 1953 statt. Im Juni 1954 wurde an der Sommergmeind ein zusätzlicher Dienstleistungsvertrag beschlossen, weil die für den Saalbau gewährte Hypothek auf 30 Jahre beschränkt worden war. Der neue Gemeindesaal leistete bis 1983 hauptsächlich den Vereinen und auswärtigen Veranstaltern gute Dienste. Ältere Semester mögen sich aber noch daran erinnern, dass etwa der Genuss klassischer Musik oder die Vorführungen von Tournéetheatern jeweils durch dumpfes Donnergrollen der Kegelkugeln im Kellergeschoss gestört wurden.



Das Wirtepaar Gruber bei der Übernahme 1957.

Die Ära Rosemarie und Charly Gruber

1957 übernahm das aus dem Wallis stammende Ehepaar Rosemarie und Charly Gruber-Hofer die Krone von Seilers vorerst während 10 Jahren zur Pacht und dann bis 1985 als Eigentümer und begründete damit eine seither ununterbrochene buchstäbliche Aufbauphase des Hotels zum führenden ersten Haus am Platze. Die Hoteliere hielt nach ihrem Rückzug die Kronen-Geschichte aus ihrer persönlichen Sicht schriftlich fest.

«Als junges Ehepaar haben wir im Jahre 1957 die Krone pachtweise von Herrn und Frau Alfred und Hedi Seiler-Kistler übernommen. Vorhanden waren der Altbau (unter Denkmalschutz) als Hauptgebäude, der Saal-Anbau mit Verbindungsgebäude, welcher 1953 mit Hilfe der Stadt Lenzburg erbaut wurde, dazu kamen die alten Stallungen, ein Gästepavillon mit 3 Zimmern, im Sous-Sol der Schweinestall mit 20 selbstgemästeten Schweinen.

Seiler bekam für den Bau des Saales gegen eine halbe Million à fonds perdu, auf 30 Jahre. Dazu wurde ein Dienstbarkeitsvertrag auf Lebzeiten ausgehandelt. Der Saal wurde zu dieser Zeit hauptsächlich für die Vereine erbaut und genützt. Nach vielem Hin und Her ist 1983 der erste Vertrag erfüllt und der Dienstbarkeitsvertrag gegenüber der Stadt gelöscht worden.



Von Seilers haben wir 27 Angestellte übernommen, eine recht ansehnliche Zahl, wenn wir mit dem damaligen Umsatz messen. Aber eben, die Löhne waren noch zu bezahlen. Ein Abwascher hatte im Monat Fr. 180.– bis Fr. 200.– Barlohn, eine Servier-tochter wurde mit Fr. 500.–/600.– Monats-verdienst deklariert. Seilers gaben nach 5 Jahren Tätigkeit auf wegen Personal-schwierigkeiten.

Angeblich, so ist es aus damaligen Prospekten ersichtlich, übernahmen wir vor 29 Jahren die modernste Hotelküche der Schweiz. Seilers Restauration war bekannt, aber eben, die Gäste kamen vor allem mit-tags, abends war es oftmals sehr still, so-dass wir uns immer allerlei einfallen lassen mussten.



Am 1. März 1971 wurde der Neubau mit dem Hallenbad und Therapiebetrieb eröffnet.

Schon bald sahen wir das Bedürfnis nach mehr Hotelzimmern, vor allem für moder-nere Zimmer mit etwas Komfort. Wir ha-ben sämtliche Möglichkeiten ausgeschöpft, vorerst aus Einzelzimmern Doppel gemacht, dann, 1962, liess uns der Besitzer im 1. Stock 6 Zimmer mit Dusche einbauen und für uns im 2. Stock eine abgeschlossene Pächter-wohnung.

Im Winter 1959/60 haben wir die Reise-büros in den Benelux-Ländern bearbeitet und haben Lenzburg und unseren Betrieb für Ferien im Schweizer Mittelland ange-boten. Durch Zufall, wohl weil irgendwo etwas schief gelaufen war, bekamen wir kurzfristig von einer Agentur aus Belgien einige Wochen-Gruppen zugewiesen. Die Gäste wurden zum Teil zusätzlich in Pri-vatzimmern in Lenzburg und bei unseren Hotelier-Kollegen logiert. Dieses Geschäft florierte von einem Jahr zum andern im-mer mehr. Jeweils im Sommer, wenn die Industrie nicht vertreten war, wurde Len-zburg zum Fremdenstädtchen und die Kro-ne zum Zentrum.

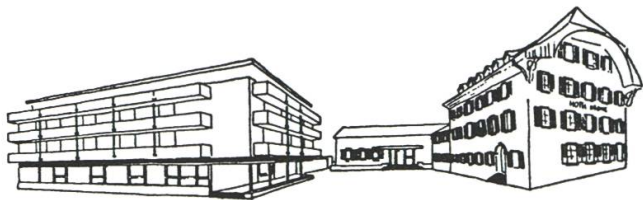
Es gäbe gar manche amüsante Geschichte zu erzählen. Wir leisteten uns als Erste auf dem Platze Kellner und nicht nur Servier-töchter. Als dann sogar ein Oberkellner eingesetzt wurde, man erinnere sich an unseren «Glacier-Express», war dies für die Lenzburger ausserordentlich. Unsere Kö-che, vorab der damalige Küchenchef, lei-steten sich diverse Abenteuer; sie studier-ten nicht nur den weiblichen Nachwuchs im Städtchen, nein, sie erlaubten sich, so-gar nachts in die «Badi» einzubrechen und im Mondenschein zu baden.

Oft wurde über uns und unser «Tun» ge-sprochen. In unserem «Pijama-Stübli» (es hatte gestreifte Wände) wurde Bundesrat Etter beim Überhocken gebüsst. – Der da-

malige Zürcher Stapi (Landolt) wurde von einer unserer netten Buffettöchtern unmissverständlich zum Verweilen zu zweit im kleinen Gäste-Pavillon eingeladen. Sie hatte ihm das Zimmer zu zeigen und verband diese Aufgabe mit dem Hinweis auf ein eventuelles Nebengeschäft.

Einmal leisteten wir uns «Bären» vor der Krone. Es waren dies Thailänder-Bären, vom Comestibles-Geschäft geliefert. Sie waren tiefgefroren und wurden in diesem Zustand als Reklame vor den Restaurant-Eingang gestellt. Diese Idee fand nicht überall Gefallen. Man fand sie geschmacklos und kommentierte sie auch demnach in der Zeitung.

Nach 10 Jahren Pacht haben wir die Familien-AG der Seilers käuflich übernommen. Damit hatten wir freie Bahn. Vorerst wurden die unbedingt nötigen Sanierungen und Erweiterungen vorgenommen: Dächer, Fassaden, Wäscherei, Abwascherei, Saal-Heizung, Umgestaltung des damaligen Schützen-Saales. Die Trophäen der Schützen mussten weichen, um ein Fenster einzubauen. Damit haben wir wiederum viel «böses Blut» geschaffen.



Die Nachfrage nach Gäste-Zimmern mit Bad und WC wurde immer grösser. Aus diesem Grunde entschlossen wir uns im Winter 1969/70, das Garage-Gebäude mit den Angestelltenzimmern und Einstellplätzen, sowie den Gästepavillon mit Schweinestall abzureissen und an diesem Platz einen Hotel-Neubau mit Hallenbad und Tiefgarage zu bauen. Unser Risiko war gross; wir wurden teilweise zum Ruin verurteilt.

Aber dennoch, am 1. März 1971, nach 10-monatiger Bauzeit, wurde der Neubau eröffnet. Es gab unzählige Schwierigkeiten. Beim Wasserfüllen im Hallenbad waren die wichtigsten «Holländer» nicht angezogen. Das köstliche Nass lief ins Untergeschoss. Das Stammpersonal wollte mit Mehr-Aufgaben nicht spuren, die technischen Anlagen streikten, usw.

Im Therapie-Betrieb gab es besondere Probleme. Wir hatten einen Rheuma-Spezialisten zugezogen, der wöchentlich ein- bis zweimal bei uns Sprechstunde hatte, dazu einen Masseur, eine Therapeutin und einen Bademeister. Für uns fachlich absolutes Neugebiet. Die hiesigen Ärzte waren verärgert ob der Konkurrenz aus Zürich, im Haus gab es plötzlich Kranke und Leidende, zusammen mit Gesunden, vor allem Geschäftsleuten. Der Masseur trieb komische Nebengeschäfte, der Bademeister, so hat es sich nach einem Jahr herausgestellt, konnte nicht einmal schwimmen. Langsam aber sicher musste aufgeräumt werden. Wir suchten nach einem Konzept, für alle annehmbar, und haben dieses mit der Zeit auch gefunden.



Das Restaurant Charly bietet mit seinen diskreten Nischen eine einmalige Atmosphäre.



Rosemarie und Charly Gruber 1987 nach dem Rückzug Richtung Ruhestand.

Bereits 1972, nicht einmal ein Jahr nach dem grossen Bau, mussten wir die Hauptküche dringend umbauen. Dies war eine aufreibende und schwere Aufgabe, wurde doch nur mit kürzester Schliessungszeit gearbeitet und der Betrieb mehr oder weniger voll aufrecht gehalten. Zudem war die finanzielle Belastung wiederum ausserordentlich gross, umso mehr, als der Hotel-Neubau um mehr als eine Million teurer kam, als budgetiert.

Doch wir arbeiteten gut. Jede Woche, von Montag bis Freitag, mussten Zimmer-Anfragen refüsiert werden. Dies bewog uns, schon 1981 wieder zu bauen. Wir rissen unsere grosse Attika-Wohnung ab und bauten, der neuen Bau-Ordnung angepasst, ein neues Hotelgeschoss und ein Attika-Geschoss mit Gästezimmern und einer kleinen Privat-Wohnung. Dazu wurde auf die Garten-Seite ein Erker-Anbau mit 3 Gästezimmern angebracht.

Nach 6 Monaten Bau- und Sanierungszeit (20 Gästezimmer, 2 Zimmer Privatwohnung, Bar- und Réceptions-Umbau, Einbau Wärmerückgewinnung) unter Notdach durch den Winter, konnten wir am 1. Mai 1982 wieder die neuen Zimmer in Betrieb nehmen. Während den ganzen 6 Mona-

ten hatten wir keinen Tag Betriebs-Unterbruch. Noch heute fragen wir uns, wie dies nur möglich war und wieviel Verständnis und Toleranz dies von unseren Gästen erfordert hat.

1984 haben wir im Hauptgebäude, 2. Stock, eine grosse 5-Zimmerwohnung mit Dachterrasse, dazu einige Sanierungen im Personalstock vorgenommen, um dann am 1. November 1985 die Direktion der Krone an unsere Tochter und den Schwiegersohn zu übergeben. Es wurde vertraglich eine Arbeits-Aufteilung für den Anfang vereinbart. Wir waren jetzt zu viert, um mit den immer grösseren Alltags-Problemen zu kämpfen. Die Personal-Situation wird immer angespannter, die Konkurrenz schläft nicht, die Ansprüche der Gäste gehen nicht zurück.

Das «Herz» der Krone ist zu klein geworden. Wir haben riesige Park-Sorgen, logieren unser Personal jetzt in 23 verschiedenen Mietwohnungen in der Stadt, die Küche und die Betriebsräume entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Es müsste vor allem in den Arbeitswegen rationalisiert werden, um damit auch einige Personal-Löhne einzusparen. Also sind wir bereits wieder in einer Planungsphase für Sanierungen und Erweiterungen in den nächsten Jahren».

Den Gästen bleibt das Wirtepaar als tüchtige, umsichtige Gastgeber, die sich jedes auf seine Art bestens ergänzten, in guter Erinnerung: Charly Gruber, ausgebildeter Kellner, temperamentvoller Walliser aus einer Bergführerfamilie, «bauernschlau» und zielstrebig, immer präsent an der Front, sekundiert von Dackel Mira und später Tasso; Rosemarie Gruber, kaufmännisch ausgebildet, welche mehr im Hintergrund die umfangreiche Administration bewäl-

tigte, «Troubleshooterin» und in überlegener, unaufgeregter Art recht eigentlich «den Karren schmiss». Trotz totalem Engagement im Familienbetrieb fand und nahm sich Rosemarie Gruber Zeit für zahlreiche weitere Aktivitäten in der Branche: Als Präsidentin hat sie den Aargauer Hotelierverein wieder belebt und war für die Qualitätskontrolle in der Nordwestschweiz zuständig. Selbstverständlich widmete sie sich als Prüfungsexpertin der Schulhotels auch der Lehrlingsausbildung, welche die Krone selber bis auf den heutigen Tag vorbildlich und erfolgreich pflegt. In Lenzburg lancierte sie als Mitglied des wiedererstandenen Verkehrs- und Verschönerungsvereins (heute Pro Lenzburg) die Stadtführungen durch Hostessen. Und viel Zeit investierte sie in ihr musikalisches Hobby, die Volksmusik: Auftritte mit der Ländlerformation «Krone-Quartett» und einer von ihr ausgebildeten Volksmusikgruppe mit 11 Mädchen und einem Knaben; zudem präsidierte sie den Volksmusikverband Aargau. In der Heimat spielt sie auf der Kirchenorgel in Grächen.

Zum leitenden Kronen-Team gehörte auch Charly Bumann, auch ein Walliser, welcher als Chef de Service dem Betrieb ab 1967 während drei Jahrzehnten treu blieb. Zuvorkommend, dienstbeflissen, allgegenwärtig



Die legendäre ehemalige Bar von Edi mit Blick ins Hallenbad.

und unermüdlich, war er bei den Gästen, die er alle mit Namen kannte, sehr beliebt. Ein weiterer, weit herum bekannter Exponent der Kronen-Gastlichkeit war der legendäre smarte Barkeeper Edi, welcher von 1976 bis 2006 während 30 Jahren so zu sagen zum Inventar gehörte, und manch einem Gast auf unterhaltsame Art half, an diesem Ankerplatz die Nacht um die Ohren zu schlagen.

1994 zogen sich Charly und Rosemarie Gruber definitiv nach St. Niklaus im Wallis in den Ruhestand zurück. Charly Gruber ist im Dezember 2006 verstorben, Rosemarie Gruber, nach wie vor bei guter Gesundheit, kommt noch hin und wieder an die Stätte ihres langjährigen Wirkens zu ihrer Familie zurück.

Generationenwechsel von Gruber zu Gerber

Die Krone blieb im Familienbesitz: Im November 1985 übernahmen Tochter und Schwiegersohn, Käthi und Otto Gerber-Gruber, die Verantwortung für den Grossbetrieb, nachdem sie schon zuvor einmal während dreier Jahre im elterlichen Geschäft tätig gewesen waren. Als Zwischenstation hatten sie während drei Jahren das Hotel Altein in Arosa – ein Betrieb mit 300 Betten – geleitet. Mit der Ausbildung von Käthi Gerber in der Hotelfachschule Luzern und von Otto Gerber als gelernter Koch, Kellner und Absolvent der Wirtefachschule Belvoir in Zürich, war die nächste Generation für die neue Aufgabe gut vorbereitet. Und schon bald begann eine weitere Etappe umfassender Um- und Ausbauarbeiten, welche der Krone das heutige Erscheinungsbild verpasste. Von 1988 bis 1990 wurden der Verbindungsbau zwischen Saal und «Mutterhaus» mit Bar und Reception erstellt, der Saalbau mit zwei Etagen für 29 Gästezimmer und dreigeschossigem unterirdischem Parking gebaut, Restaurant und



Die Verkäufer Otto, Iris und Käthi Gerber-Gruber und die Käufer Rolf Kasper und Dominik Wyss.

Säli umgebaut, die Küche massiv vergrößert, Luftschutzräume an Stelle der Kegelbahn eingerichtet, die Wäscherei saniert, und schliesslich die Terrasse grosszügig neu angelegt. 1997 bis 1999 wurden die 40 Hotelzimmer im «Bau 70» modernisiert und der Schwimmbadtrakt komplett saniert. In dieser Zeit entstand auch der Caveau, der gemütliche Gewölbekeller im Untergrund des historischen Hauses. Der Steinbrüchli-saal erfuhr 2007 eine Erweiterung. 2011 bis 2013 wurden einmal mehr die Hotelzimmer renoviert.

Der Hotelbetrieb in der Krone ist wohl der wichtigste, aber nicht das einzige Tätigkeitsgebiet. In der Ära Gerber-Gruber wurde vor allem als weiterer gastronomischer Bereich das Catering forciert. So bewirtete die Krone primär Veranstaltungen auf Schloss Lenzburg: Eine aufwändige Sache, geschah der Warentransport von der Kü-

che in der Stadt in die Rittersäle doch bis 1982 via engen Zufahrtsweg und dann das letzte Stück hoch über den Schlossfelsen mittels Schwebelift. Erst mit der Sanierung der Lenzburg, welche den internen Lifteinbau, die Einrichtung eines Office und nicht zuletzt die Heizung der Säle mit sich brachte, stand im Schloss eine normale gastronomische Infrastruktur zur Verfügung. Entsprechend steigerte sich die Nutzung der Rittersäle und damit deren Bewirtschaftung massiv.

Aber nicht nur im Lenzburger Wahrzeichen, sondern auch andernorts auswärts war die Krone gefragter Spezialist für die Verpflegung von Grossanlässen mit bis zu 2500 Gästen. Höhepunkte für Otto Gerber und sein Team waren etwa der im Auftrag des Kantons bewirtschaftete Aargauer Tag am Zürcher Sechseläuten, ein Bank-Dinner in der Aarauer Eishalle und das

Eidg. Schwingfest in Aarau. Und nicht zuletzt zeichnet die Krone während bisher 35 Jahren für die Verpflegung am Lenzburger Jugendfest auf der Schützenmatte verantwortlich, bei wechselhaftem Wetter oft eine Zitterpartie, ob nun draussen oder drinnen aufgetischt werden soll. Dass die Kronen-Crew oftmals nebst dem Stammhaus an diversen Orten gleichzeitig engagiert war, gehörte zum *courant normal*. Die verschiedenen Bereiche gliedern sich in etwa zu je einem Viertel in Restaurant, Hotel, Säle/Seminare und Catering.

Um all dies zu bewältigen, standen der Krone in der letzten Zeit 69 Gäste- und 18 Mitarbeiterzimmer und vier Bankettsäle sowie das Hallenbad zur Verfügung, ferner rund 60 Mitarbeitende und für spezielle Anlässe temporär zusätzliches Personal. Dass ein solch vielfältiger Betrieb zur Lehrlingsausbildung prädestiniert ist, versteht sich, und die Familien Gruber und Gerber nahmen diese Verpflichtung und Chance ebenfalls vorbildlich wahr. Hunderte von Lernenden in den Branchen Küche, Service, Hotel und KV schlossen alle ihre Lehren mit Erfolg ab, und mancher Absolvent begründete in der Krone seine berufliche Karriere. Von den Gästen wird vorzüglich das Service-Personal von der Auszubildenden bis zum Chef für ihre Freundlichkeit, Fachkunde und Aufmerksamkeit geschätzt; in der Krone hat halt alles Stil. Voraussetzung für gemütliche Gastlichkeit sind eben nicht nur der bauliche Komfort und die perfekte Infrastruktur: Gleich viel zählt die Gastfreundschaft der Wirtsleute und ihres Personals. Die Krone war und ist unter der Führung der Dynastie Gruber/Gerber diesbezüglich ein hervorragender Vorzeigebetrieb.

Mit der Zusage, dass ihr Lebenswerk laut Aussage der neuen Besitzer im bisheri-

gen Sinn und Geist weitergeführt werden soll, geht für die Familie Gerber ein grosser Wunsch in Erfüllung. Auslöser für den Handwechsel war einerseits das Pensionsalter von Otto Gerber, andererseits der frühe Unfall-Tod 2011 des Sohnes Benjamin, welcher sich an der Tourismusfachschule weiterbilden wollte. Auf der Suche nach der besten Lösung für eine Nachfolge ausserhalb der Familie, zu welcher die zwei Töchter Katrin und Iris gehören, wurden befreundete externe Berater beigezogen (Unternehmer Alexander Krebs und alt Stadtammann Hans Huber). Iris Gerber, die Erstgeborene, war zwar mit KV, Hotelfachschule und Bachelor auf Finanzen in die Fusstapfen der Eltern getreten und jahrelang im Krone-Führungsgremium dabei, zog sich aber jetzt zusammen mit ihnen zurück. Für das gute Einvernehmen zwischen Verkäufern und Käufern spricht, dass die definitive Übergabe nach Vertragsunterzeichnung schrittweise kontinuierlich bis im Juli 2016, dem Jugendfest, vollzogen wurde und Gerbers ihre Erfahrungen aus 30 Jahren Krone einbringen konnten. Käthi und Otto Gerber geniessen ihren Ruhestand in einem Dorf in der Region.

Ein neues Kapitel in der Kronen-Geschichte

Mit dem nahtlosen Übergang des Gasthofes zur Gruppe Aargau Hotels im Besitz von Rolf Kasper und Dominik Wyss wurde in der Kronen-Geschichte ab September 2015 ein neues Kapitel aufgeschlagen. Die nunmehrigen Eigentümer zeichnen sich dadurch aus, dass all ihre Betriebe weiterhin ihre Individualität behalten dürfen und massive Eingriffe in personelle und bauliche Strukturen nur wo zwingend nötig vorgenommen werden. Das gilt insbesondere auch für die Krone, welcher Rolf Kasper attestiert, dass diese im Gegensatz zu andern mittelgrossen Hotels ein positiver Sonderfall sei.



Der neue Direktor Marc A. Kilchenmann.

Selbstverständlich besteht auch in der Krone wieder ein gewisser neuer Investitionsbedarf – wie dies in den letzten Jahrzehnten ja immer wieder der Fall war. Der neue Direktor Marc A. Kilchenmann hält zwar fest, dass «Gutes nicht geändert werden soll», die geplante Angliederung an die internationale Hotelgruppe Accor/Mercure-Hotel bedeutet, dass der gegenwärtige Standard gesteigert und hoch gehalten werden muss. Vorgesehen ist, die Gästezimmer zu sanieren, den Frühstücksraum zu modernisieren, dem Kronensaal ein Face-Lifting zu verpassen, das Mobiliar, wo nötig, anzupassen und auch die Aussen-

fassade unter Einbezug der Denkmalpflege aufzufrischen. Das Kronen-Kader setzt sich teils aus neuen Kräften und teils aus langjährig bewährtem Personal zusammen. Direktor Marc A. Kilchenmann betont: «Kundennähe und Qualität bleiben hoch gesteckte Ziele.» Kilchenmann, gelernter Koch, Absolvent der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern, Lehrmeister, Personalmanager, war zuletzt Gastgeber im Crystal Hotel in St. Moritz und hat zuvor schon in verschiedenen namhaften Hotels in der Schweiz und in Paris (Hotel Baur au Lac Zürich, Palace-Hotel Gstaad, Carlton Hotel St. Moritz, Hotel le Bristol in Paris usw.) in Führungspositionen gewirkt. In der Krone stehen ihm die bisherigen Mitarbeiter Küchenchef Martin Blaser, Vize-Direktorin Alexandra Wohlfahrt, Bankettverantwortliche Bea Gautschi, Gouvernante Maria Sousa-Rodrigues, Restaurantleiterin Mimi Schick und Fetzi, auch eine langjährige Mitarbeiterin, sowie neu Restaurantleiter Kurt Gubser und F&B Manager/zweiter Vizedirektor Martin Schaub zur Seite. Sie garantieren dafür, dass Direktor Kilchenmanns Devise gelebt wird: «Es ist mir wichtig, das Traditions Haus Krone mit seinem ganzen Charme weiter zu führen und den familiären Geist von Käthi und Otto Gerber aufrecht zu erhalten.»



Das Hotel Krone, wie es sich heute präsentiert.